

Gerda Möller

Gerda Möller war die Jüngste von drei Geschwistern. Ihr Vater, der Postbote Hans Möller, war im Ersten Weltkrieg gefallen; ihre Mutter, Olga Möller, geb. Ditz, musste ihre drei Kinder alleine großziehen. Mit fünf Jahren erkrankte Gerda Möller an einer Gehirnhautentzündung, die zu einer geistigen Behinderung und einer psychischen Erkrankung führte. Sie besuchte dennoch die Volksschule sowie bis zum 14. Lebensjahr eine „Hilfsschule“ und anschließend eine „Fortbildungsschule“.

Im Januar 1935 wurde Gerda Möller im Alter von 22 Jahren auf Beschluss des Erbgesundheitsgerichts im Allgemeinen Krankenhaus Barmbek zwangssterilisiert. Im Juli 1935 erfolgte ihre Einweisung in die Staatskrankenanstalt Friedrichsberg. Von dort kam sie im Oktober 1935 in die Alsterdorfer Anstalten. In der Krankenakte ist vermerkt, sie sei hilfsbereit, anhänglich und ruhig, wobei ihre Erkrankung auch zu unruhigen Phasen mit verminderter Selbstständigkeit führe.

Die Alsterdorfer Anstalten ließen Gerda Möller am 16. August 1943 mit 228 weiteren Mädchen und Frauen in die Wagner von Jauregg-Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien verlegen. Als Gerda Möller dort ankam, wog sie noch 53 Kilogramm, als sie am 8. Juli 1944 starb, nur noch 45 Kilogramm. Die Anstalt praktizierte Patiententötungen durch Aushungern und mit Medikamentengaben. Gerda Möllers Mutter erfuhr vom Tod ihrer Tochter erst durch deren Vormund.

Eine ausführliche Biografie von Ingo Wille steht im Internet unter www.stolpersteine-hamburg.de (Eintrag: „Möller, Gerda“) zur Verfügung.



Gerda Möller, 1935, Foto der Alsterdorfer Anstalten.

Geboren am 1. Mai 1913 in Hamburg, ermordet am 8. Juli 1944 in der Wagner von Jauregg-Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien.

Quelle: Fotokopie der Wiener Krankenakte Gerda Möllers im Archiv der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, V 149

„Pat[ientin], braucht bei der Körperpflege Hilfe. Nach Anleitung kann sie kleine Hilfeleistungen bei der Hausarbeit tun. Im Wesen ist sie ganz kindlich, spielt gern mit Puppen. Nachts hat sie eine Schutzjacke an, weil sie sich selbst kratzt. Sie ist immer verträglich und vergnügt, hat guten Appetit.“

Eintrag in der Krankenakte, März 1943. Quelle: Fotokopie der Wiener Krankenakte Gerda Möllers im Archiv der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, V 149

Zinnhalt: F.F.A.		Prot.Nr. 517.	
Abteilung: 24.		Nr. 1200/43. Objekt: Chefarzt Dr. Uiberrek, am 10.7.44. 194	
Name: M ö l l e r Gerda,	Alter: 21.	Zusatz-Diagnose: Pneumonie.	
Beschäftigung: Pflegerin,	Zeit des Todes: 8.7.44 18 ^h		
Sektionsprotokoll:		1b) Deblilität nach Gehirnhautentzündung.	
Des Gehirn äußerlich, außer sehr blutreichen Meningen o.B. Gewicht 115gr. Fixation in 4% Formalin Teilweise bindegewebige Verwachsung der linken Lunge, rechte Lunge frei. Schleimhaut der Trachea und der Bronchien gerötet. In		Pathologisch-anatom. Diagnose: Tuberculosis cavernosa recent. Incuratio valvulae mitrali et semilunarium aortae ex endocarditide obsolete cum stenosi ostii venosi et arteriosi.	

Auszug aus dem Sektionsprotokoll Gerda Möllers, 10. Juli 1944.

Quelle: Fotokopie der Wiener Krankenakte Gerda Möllers im Archiv der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, V 149

Die Wagner von Jauregg-Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien ließ Gerda Möllers Leichnam sezieren. Das Gehirn wurde zu Forschungszwecken entnommen und in Formalin konserviert. Die Hamburgerin Antje Kosemund erreichte durch Proteste, dass die letzten in Wien aufgefundenen Präparate dieser Art im Mai 2012 auf dem Wiener Zentralfriedhof bestattet wurden.

Schreiben von Otto F. Schmidt an die Wagner von Jauregg-Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien, 13. Juli 1944.

Quelle: Fotokopie der Wiener Krankenakte Gerda Möllers im Archiv der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, V 149

Otto F. Schmidt war Gerda Möllers Stiefvater. Das Schreiben widerspiegelt die Schwierigkeiten von Angehörigen, den Kontakt zu ihren in auswärtigen Anstalten untergebrachten Verwandten aufrechtzuerhalten.

22.9.	Brief v. 13.9.43 v. Mutter Olga Schmidt, b. Schubbe, Hamburg-Altona Adolphstraße 152. Ihr Kind ist seit dem 17.8. 13 in dieser Anstalt. Sie hat den Transport gut überstanden und hat sich bereits in die neuen Verhältnisse gut eingefunden. In ihrem Leiden (Schwachsinn nach überstandener Hirnhautentzündung) hat sich natürlich nichts geändert. Der körperliche Zustand ist ebenfalls unverändert. Die Grüße wurden ausgereicht und freudig aufgenommen. Dr. Podhajsky e.h.
-------	---

Vermerk vom 22. September 1943 über die Antwort der Wagner von Jauregg-Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien auf eine Nachfrage der Mutter Gerda Möllers, Olga Schmidt.

Quelle: Fotokopie der Wiener Krankenakte Gerda Möllers im Archiv der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, V 149

Otto F. Schmidt Hamburg, den 13.7.44
* Kohlen - Koks - Briketts *
Hamburg-Wandsbek, Kurze Reihe 21 An die Wagner von Jauregg-Pflegeanstalt
Telefon: 28 64 29
Bankkonto: Wandsb. Bank Nr. 626 Sparcasse v. 1927 Nr. 613760
Postfach: Hamburg 25872
Zahl: M 280/43
Betreffend: Möller Gerda
W i e n

Betreffs des Ableben unserer Tochter Gerda Möller.
Es ist uns unverständlich, dass die Todesanzeige an Herrn Ernst Meyer, Hamburg, Wisensdamm 129 gesandt wurde. Welche uns doch unbedingt als Eltern zugestanden hätte.
Wir haben am 13.9.43 Sie gebeten uns mitzuteilen, wie es unserm Kinde geht. Am 24.9.43 bekamen wir Antwort von Ihnen, damit hätte unsere Adresse ja bekannt sein müssen.
Wir haben wöchentlich geschrieben, mehrere Pakete geschickt, auch zu Ihrem Geburtstag 1.5.44. Haben aber leider nie Antwort erhalten. Nun hätte ich eine Bitte, uns mitzuteilen, wann das Kind gestorben ist und ob es längere Zeit bettlägerig war.
Inzwischen werden Sie unser dringendes Telegramm erhalten haben wie die Bestattung statt finden soll. Ich wiederhole es noch einmal durch Einlieferung und Überführung der Urne.
Heil Hitler!
Otto F. Schmidt
Hamburg - Wandsbek
Kurze Reihe 21
(2a)
17.10.1944
13.7.44
13.7.44